

Bühnenpräsenz als Lebenselixier

MALLET Wiesbadens Rock-Dinos feiern am Samstag am Wickerbach 30. Geburtstag mit ihren Fans

KLOPPENHEIM. „Mallet“, Wiesbadens Kultband, feiert am Samstag (ab 19 Uhr) auf dem Gelände der Hockenberger Mühle in Kloppenheim das 30. Bandjubiläum im großen Stil. Vor fünf Jahren ließen es Jürgen Rehberg, Manfred Dünzl und Mario Gerhards im Kiedricher Bürgerhaus vor über 1200 Zuhörern mächtig krachen. Diesmal ist im Tal des Wickerbachs mit ähnlicher Kulisse und Stimmung zu rechnen.

15 Jahre in unveränderter Besetzung, 30 insgesamt. Gab es heikle Phasen, in denen das Band-Bestehen gefährdet war?

Rehberg: Nie. Wenn man Profi ist und von der Musik lebt, wirft man nicht bei der kleinsten Unstimmigkeit hin.

Wie schafft man es, über Jahrzehnte die für Bühnenauftritte notwendige Power zu konservieren?

Rehberg: Durch absolute Spielfreude und eine nie nach-

INTERVIEW

lassende Geilheit auf die Gigs. Wir sind zwar drei grundverschiedene Typen, lieben aber alle den Rock 'n' Roll. Und wenn ein Konzert mal schlecht anläuft, beißen und kämpfen wir uns durch, bis wir das Publikum doch noch kriegen.

Rubrik „unvergessen“. Was ist in all den Jahren aus dem Rahmen gefallen?

Dünzl: Ganz klar 1992 unser Gastspiel in den Hollywood-Studios „Ocean Way“ und „Record One“. Robert Raymond war damals für Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste“ wegen der Locations in Deutschland unterwegs. In Fulda hat er uns bei einem Auftritt in einem Irish Pub gesehen und war so begeistert, dass er uns an den bekannten Produzenten Val Garay vermittelt hat. So durften wir in Record One Demo-Songs einspielen. Dort hatte vorher Michael Jackson sein Album „Dangerous“ aufgenommen.



Auch morgens um halb zehn schon topfit: Rehberg (links) und Dünzl im Frauensteiner Übungsraum beim Eingrooven für den Samstag.

Rehberg: Er hat die Demos Plattenfirmen angeboten, aber es wurde nichts daraus, weil unser Musikstil zu dieser Zeit nicht mehr „in“ war. Außerdem war Garay irgendwie nicht der richtige Produzent für uns, und wir haben sicher auch nicht volle Leistung gebracht. Es bleibt aber eine unvergessene Erfahrung.

Dünzl: Als wir aus Amerika nach Hause kamen, lag das

Angebot für „Rock around Barock“ bei mir im Briefkasten.

Rehberg: Das haben wir auch mal in Bilbao aufgeführt. Nach der Vorstellung sind wir mit ungefähr 15 Leuten durch die Stadt gelaufen. Ich hatte eine Akustik-Gitarre dabei und habe „Hotel California“ angestimmt. Plötzlich hat Nachts der Bär gesteppt, und wildfremde Menschen haben sich uns angeschlossen.



Knallend und mit Pseudonym durch die 80er, von links: Rainer Fey („Ricky Thunderfoot Lee“), Manfred Dünzl („Dirty D.“), Jürgen Rehberg („Steve Hunter“) und Simon Sobkowiak („Simon Simonsen“).

Und das beste Konzert überhaupt?

Rehberg: Das ging beim Harley-Treffen in Österreich am Faaker See ab. Als „Uria Heep“ fertig war, haben wir ab Mitternacht im voll besetzten Zelt vier Stunden lang nonstop gespielt. Zwei Balladen, sonst nur brett hart. Die Leute haben in Ekstase auf Bänken und Tischen getanzt. Für uns war das ganz intensiv – eine echte

Sternstunde mit Gänsehaut-Feeling.

Blick nach vorn. Gibt es neue Projekte. Sind die Akkus noch geladen?

Dünzl: Wir sind ja praktisch wie Selbständige und merken die Wirtschaftskrise schon. Die Leute sind halt bei ihren Ausgaben vorsichtiger geworden und in den letzten Jahren ist viel musikalischer Schrott auf den Markt gekommen. Alleinunterhalter, die alles über Computer machen und kaum Talent haben. Ich glaube aber, dass jetzt der Punkt erreicht ist, an dem man wieder Leistung sehen und hören will. So lange die Gesundheit mitspielt, mache ich weiter, weil der Spaßfaktor unverändert hoch ist.

Rehberg: Wir arbeiten ganz klar auf das 35-Jährige hin. Mit unserer neuen CD „Come along“ können wir sehr zufrieden sein. Dadurch haben wir wieder Blut geleckt. Wenn gewährleistet ist, dass die Unkosten gedeckt sind, spielen wir 2011 vielleicht ein weiteres Album ein. Im Dezember steht im GMZ Wellritzstraße ein Abend ausschließlich mit eigenen Stücken an.

Das Gespräch führte Stephan Neumann

GESCHICHTE von Hollywood bis zur Hockenberger Mühle

► Mit „Stoned Age“ und der Tom-Woll-Band gehört Mallet zu Wiesbadens Rock-Dinosauriern. Der Bassist Manfred Dünzl (50), mit Peter Wenke Gründer der Formation, Jürgen Rehberg (45/Gesang und Gitarre/ seit 25 Jahren dabei) und Mario Gerhards (55/Schlagzeug/seit 15 Jahren dabei) bilden derzeit die aktuelle Crew.

► Der Klassik-Rock der 70er und ein Fundus an über 100 eigenen Kompositionen bilden die Reportoire-Schwerpunkte.

► Über zehn Jahre gehörte Mallet bei Ben van Cauwenberghs Erfolgsstück „Rock around Barock“ im Wiesbadener Staatstheater quasi zum Inventar. Im französischen Toulouse trat die Gruppe beim Rock-Ballett „Romeo und Julia“ auf, spielte in Los Angeles in den berühmten Hollywood-Studios „Ocean Way“ und „Record One“ unter Produzent Val Garay (Awards-Gewinner mit Santana und Elton John) Probe-Aufnahmen ein und ließ am Faaker See beim größten europäischen Harley-Treffen schon mehrfach die Puppen tanzen. 1987 war Mallet beim Band-Contest in

Düsseldorf unter 2000 Bands unter die besten acht gekommen.

► Von den ehemaligen Bandmitgliedern werden beim Jubiläums-Gig neben Sänger Wenke auch Stefan Ohnhaas (Gitarrist der Crackers), Sänger „Porky“ Kronier, die Gitarristen Daniel Zehn und Simon Sobkowiak sowie die Drummer Rudi Dölsch (nunmehr bei Stoned Age) und Rainer Fey auf der Bühne stehen. Vorneweg heizt „Tyler Henderson“ mit einem Mix aus Blues-, Rock- und Countryelementen ein. Weitere „Special Guests“ werden erwartet.

► 800 Tickets sind verkauft. Das Areal an der Hockenberger Mühle, wo Walled Muassi für ausgezeichnete Rahmbedingungen sorgt, bietet genügend Terrain für eine weit größere Kulisse. Es gibt zusätzliche Parkmöglichkeiten.

► Im Vorverkauf sind Karten zum Preis von 10 Euro im Ticketshop innerhalb des Carschauses, an der Hockenberger Mühle oder via Internet erhältlich. An der Abendkasse kostet der Eintritt 12 Euro.



Der Leopard ist los: Rehberg den wilden 80ern beim Gig in Niedernhäuser Aul-Halle